

## ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Frankreich		
Gasthochschule	Université de Franche-Comté		
Aufenthalt	von:	Sept 2017	bis: Dez 17

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ☐ ja  
☐ nein  
☒ anonym

### Motivation und Planung

Der Modulplan des Studiengangs Europastudien in Chemnitz beinhaltet unter anderem ein Auslandssemester oder eine fachliche Spezialisierung. Die DozentInnen haben uns meistens zum Auslandssemester geraten, weil die Studierenden dadurch persönliche Erfahrungen im kulturellen Austausch sammeln können. Da ich selbst nur an kurzen Austauschprogrammen während der Schulzeit teilgenommen habe, entschied ich mich aus Neugier für das Auslandssemester. Die französische Sprache prägte mich schon seit der fünften Klasse am Gymnasium. Ich habe Leistungskurse belegt und wollte meine bisherigen Sprachkenntnisse in Frankreich ausbauen. Anhand von Vorträgen des Internationalen Universitätszentrums an der Technischen Universität Chemnitz, habe ich mehrere Informationen über das Erasmus+ Programm erhalten und konnte mich dafür begeistern. Ich habe viel Positives über die Partneruniversität in Besançon gehört und folgte dementsprechend diesen Empfehlungen. Die Planung des Auslandssemesters in Besançon gelang mir mit Hilfe der Vorträge und Checklisten des IUZs und der Unterstützung der Fachkoordinatoren. Durch Sie, konnte ich in ersten Kontakt mit der französischen Universität treten. Die ersten Schritte bildeten das Motivations schreiben an die FachkoordinatorInnen, die Bewerbung um ein Stipendium bei Erasmus+ und die Bewerbung an der Gasthochschule. Daraufhin musste ich das Learning Agreement unterzeichnen lassen, um im Anschluss den Erasmus-Vertrag selbst unterzeichnen zu können. Damit waren zunächst alle organisatorischen Aufgaben erledigt. Ich kümmerte mich privat um einen Platz im Studentenwohnheim CROUS und kontaktierte einige französische Studierenden über die sozialen Netzwerke.

### Anreise und erster Eindruck

Am Morgen des 26. August fuhren meine Eltern und ich mit dem voll geladenen Auto nach Besançon. Wir erreichten am Nachmittag das CROUS. Vor Ort bin ich meinen per Mail gesendeten Mietvertrag mit dem Zuständigen noch einmal durchgegangen und bekam daraufhin den Schlüssel für mein Zimmer. Der Spruch „Klein aber Fein“ ist hier angebracht. Das Zimmer war in einem sehr sauberen und ordentlichen Zustand, jedoch war es kleiner, als ich dachte. Dennoch konnte ich all meine Sachen unterbringen. Ich hatte ein eigenes kleines Bad im Zimmer, die Küche musste ich mir jedoch mit dem ganzen Gang teilen. Ich war froh, dass mir meine Freundin, die ein Semester zuvor im Studentenwohnheim in Besançon gelebt hat, sagte, was ich alles mitnehmen sollte. Jeder muss sich selbst Geschirr, Küchengeräte, Mülleimer, Zubehör für das Bad usw. mitbringen. Vor Ort werden nur die Räumlichkeiten und Möbel zur Verfügung gestellt. Etwas kritisch finde ich die Tatsache, dass es nur zwei Waschsäle mit insgesamt sechs Waschmaschinen und fünf Trocknern auf dem ganzen Campus gibt. Nach dem Umzug, fuhren meine Eltern und ich in das Stadtzentrum, um uns ein Bild von Besançon zu machen und eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Die Preise sind erstaunlich hoch im Vergleich zu denen in Deutschland; das ist uns sofort aufgefallen. An sich, ist Besançon mit der kleinen Altstadt und dem Fluss Doubs, der wie eine Schleife

um das Zentrum verläuft, eine idyllische und besondere Stadt. Ich habe mich sofort sehr wohlgefühlt.

Nachdem meine Eltern abgereist waren, war ich auf mich alleine gestellt. Ich nutzte die Zeit vor Beginn des Semesters, um die Stadt und Umgebung näher kennenzulernen, die Universität aufzusuchen und neue Leute zu treffen. Außerdem eröffnete ich ein französisches Bankkonto bei der LCL Bank, um die monatliche Miete für das Wohnheim unkomplizierter online bezahlen zu können.

### **Université de Franche-Comté**

Ab dem 04. September war ich an der Université de Franche Comté, an der Faculté de sciences du langage, de l'homme et de la société (kurz SLHS) eingeschrieben. Die Fakultät liegt sehr zentral und ist daher leicht mit dem Bus erreichbar. Die DozentInnen an der Universität sind sehr offen und freundlich zu uns gewesen. Wir als Erasmus-StudentInnen, wurden sofort integriert. Etwas ungewohnt war die fehlende Geste zum Schluss der Kurse, wie zum Beispiel auf den Tisch klopfen oder klatschen. Diese Geste finde ich an den Universitäten in Deutschland sehr schön. Damit zeigen die Studierenden Respekt gegenüber den DozentInnen. Ich habe Sprachkurse, wie Französisch und Russisch, sowie Geschichtskurse und Deutsch-Französische Beziehungen belegt und studiert. Dadurch kam ich mit Franzosen, Russen und Erasmus-Studierenden in Kontakt. Neben den regulären Kursen, habe ich die Möglichkeit ergriffen, mich sozial zu engagieren. Durch der Organisation Unité d'Enseignement Libre durfte ich mich mit Kindern, Senioren und geistlich oder körperlich behinderten Menschen beschäftigen. Ich habe Präsentationen über mein Heimatland gehalten, Hausaufgaben-Hilfe gegeben und mit einem Teil der Bevölkerung Besançons gekocht. Das war ein sehr schöner Ausgleich und hat mir sehr viel Spaß bereitet. Insgesamt ist die Universität im Vergleich zu denen in Deutschland sehr chaotisch und unorganisiert. Die organisatorischen Aufgaben, sowie Bürokratie haben viel mehr Zeit in Anspruch genommen. Oftmals wussten die Zuständigen selbst nicht, für welche Aufgaben sie alles verantwortlich sind.

### **Abreise und Gesamteindruck**

Nachdem ich mein Bankkonto gekündigt, Organisatorisches geklärt und Souvenirs für Freunde und Familie gekauft habe, holten mich meine Eltern am 15. Dezember 2017 in Besançon ab. Zusammenfassend würde ich sagen, dass ich viele neue Erfahrungen während meines Auslandssemesters sammeln durfte. Ich habe mein Sprachniveau im Französischen verbessert, indem ich zwei Sprachkurse besucht habe und mich mit Franzosen angefreundet habe, die meine Fehler im Laufe des Gesprächs verbesserten. Ich war sehr glücklich, als sie mir zum Schluss sagten, dass ich viel offener und lockere rede und nicht mehr über jeden Satz nachdenke. Wir haben zusammen Raclette gegessen, Schwarzwälder Kirschtorte gebacken und unsere Vorurteile gegenüber dem jeweiligen anderen Land diskutiert. Ich konnte die französische Kultur dadurch näher kennenlernen. Meiner Meinung nach, sollte jeder, der die Möglichkeit hat, ein Erasmus+ Auslandssemester antreten. Durch das Stipendium fallen keine hohen Kosten mehr an. Erasmus+ gibt allen Studierenden die Möglichkeit, eine interkulturelle Reise zu machen. Durch diese Reise bin ich reifer und erfahrener geworden. Vielen Dank an das Programm Erasmus+!